

Jens Semrau

Zur Eröffnung der Ausstellung: „Mit anderen Augen“. Rolf Biebl, Skulptur, Zeichnungen  
im EWE Kunstparkhaus Strausberg, 7. 5. 2013

Es ist dies die dritte Ausstellung, die Rolf Biebl in diesem Jahr zeigt. Der Schwerpunkt liegt dabei jedesmal anders. Nach seinen Marmorarbeiten und nach einer Auswahl seiner Bronzen sind hier nun überwiegend Figuren zu sehen, die von ihm schon vor längeren Jahren aus dem Holz gearbeitet worden sind. Nun hat er ihnen Augen eingesetzt und die Köpfe und sicherlich die Farbigkeit noch einmal verändert. In diesem schönen Ausstellungsraum wirkt das Gestische der Skulpturen, das Expressive ihrer Farbigkeit und der zusätzliche Augen-Aufschlag so gut, dass mir die gewagten Veränderungen überzeugend erscheinen.

Es ist nicht das erste Mal, dass Rolf Biebl seine Position in bestimmten Phasen rigoros änderte und dabei doch auch verteidigte. Begonnen hat er mit Plastik von beinahe klassischer Harmonie und sich damit als bildhauerisch hochbegabt erwiesen, schon als Student und als Anfänger. Er hat dann in schnellen Schritten auf Konzepte hingearbeitet, die aus der Harmonietradition ausbrechen. Statt zeitloser Allgemeingültigkeit hat er den Ausdruck für seine Wahrnehmung von Zeitstimmungen gesucht. Zuerst, Anfang der 80er Jahre sah man Plastik mit leisen Deformationen, die damals hart und veristisch wirkten, überlängte Figuren, die an das Punker-Selbstverständnis der frühen 80er Jahre denken lassen. Dann übersteigerte er seine Sprache mit geradezu extatischen Deformationen, die für mein Gefühl in Ausdruck und Form so bestechend stark und genau ausbalanciert sind, dass sie ihre Wirkung behalten, wie sie sich auch damals trotz der provokanten Formulierungen mühelos durchgesetzt haben. Es war nicht nur ästhetischer Gestus, was diesen Ansatz in den 80er Jahren, in der DDR-Endzeit, prägte. Der expressive Tenor findet sich damals auch bei anderen in dieser unserer Generation als etwas wie eine permanente Gereiztheit, ein künstlerisches Reizklima. Dann fiel die Mauer und Biebl sah sich nach einem erfolgreichen Jahrzehnt als Bildhauer mit seinen provokant übersteigerten Figuren in einem neuen Kontext, wo jede Regel-Verletzung ins Leere geht und sein Konzept ihm selbst nun beinahe harmlos erschien. Seine Reaktion darauf war zum einen wieder die Bemühung um strenge Figurenmodellierung, zum andern die Erweiterung der Mittel durch Malerei und durch Marmor- und Holzskulptur. Diese Phase der Holzfiguren hat er massiv vorangetrieben, wie hier gezeigt wird. Auch beim Holz arbeitet Rolf Biebl an den expressiven Ausdrucksmöglichkeiten und der Sprache der Form- und

Raumbeziehungen, weil er von der deutschen Bildhauerei-Tradition geprägt wurde, in der die Formarbeit das A und O ist. –

Einer Figur Augen einzusetzen und ihr eine farbige Oberfläche zu geben war bei den Griechen und erst recht in der mittelalterlichen Kirchenskulptur, selbst in der Renaissance noch ganz üblich. Dass so etwas für lange Zeit befremdlich wurde und immer noch ist, zeigt die anhaltende Wirkung des Klassizismus, der soweit ging, dass eifrige Geistliche die farbigen Skulpturen in ihrer Kirche aufs nackte Holz abbeizen ließen und meinten, die Ästhetik würde das verlangen. - Die Überformung älterer Arbeiten ist in der Bildhauerei aber immer gewagt, weil Form und Oberfläche uneinheitlich geraten können, wenn der neue Duktus und das neue Konzept das Vorhandene verändert. Rolf Biebl riskiert das ganz unbekümmert und spielerisch. Die Köpfe sind jetzt heller und glatter als die Figuren, von den Augen ganz abgesehen, deren Blick eine ganz andere Art von Ausdruck und Ausstrahlung schafft, als die expressive plastische Form allein. Diese Figuren und Köpfe haben jetzt ein anderes Wesen als vorher. Sie erscheinen mir wie gespalten: in Körper und Seele oder Holzfigur und inneres Leben. Trotz des Spielerischen sind sie nicht heiter und auch ganz ohne artifiziellen touch. Es ist etwas entstanden, was eine Beunruhigung auslöst. Jede dieser Figuren ist ein Solitär, sie sind aber auch miteinander verbunden und ergeben als Ensemble eine merkwürdige Gesellschaft. Personen, die wie neben sich stehen, die wie Komödianten wirken, gespalten durch einen Dualismus von Maskerade und eigener Individualität, wie verkleidet und auch wie verwundert über sich selbst. Sie scheinen nicht von dieser Welt oder aus dieser Zeit, sie sind auf eine merkwürdige Weise naturhaft, naiv und sozusagen echt. Es charakterisiert eigentlich alle Figuren von Rolf Biebl, dass sie durch ihre entschiedene Formensprache gestisch kenntlich sind, ohne dass dies auf eine Botschaft oder auf eine Pointe hinausläuft. Wenn ich es richtig verstehe, entspricht das auch Biebels Malerei-Ansatz - zu sehen ist hier ein aktuelles Bild. Auch da entwickelt er gestische Parabeln, die man kaum als Erzählung entschlüsseln kann, die rätselhaft bleiben, vermutlich auch für ihn selber. So hat er es einmal ausgesprochen: das er etwas ausdrückt, wovon er im Grunde selbst nichts weiß. - Unverständlich erscheinen mir seine Figuren aber auch wieder nicht. Ich weiß nicht, wie etwas gemeint ist und ich muss das nicht wissen, es soll mit dem Hinweis auf den Komödianten-Typus auch keine Deutung geliefert werden, nur eine mögliche Assoziation. Möglich scheint mir auch der Gedanke an das merkwürdige Selbstgefühl junger Leute heute mit ihren Tattoos und einer Stilisierung, die für mein Empfinden oft Schwäche ausstrahlt, statt Vitalität. Bei Rolf Biebl kommen solche Wahrnehmungen seit jeher stärker in den Bereich des Ausdruckhaften und Bildhaften hinein, als in der Bildhauerei üblich. Wenn Skulptur aus

dem allgemeinen Bewusstsein verschwindet, erst recht figurative Skulptur, dann ist ein Grund dafür wohl die zunehmende Scheu vor einer Kenntlichkeit beim Einzelnen und der Gesellschaft im Ganzen. Ausdruck ist immer Behauptung und Wertung, und das ist anscheinend zum Wagnis und Risiko geworden, etwas, das kaum noch eingegangen wird, weder von der Gesellschaft noch vom Einzelnen. Mir scheint, die Kunst im allgemeinen und die von Rolf Biebl reagiert darauf. Mit seinem Beharren auf der figürlichen Bildhauerei arbeitet Rolf Biebl aber auch dagegen an. Er tut das wie gesagt oftmals ganz unbefangen und spielerisch. Die bloße Ästhetik war ihm wohl immer schon zu wenig. Ich denke, gegen die klassische Ausgewogenheit, gegen den archaischen Geist der Schwere steht bei ihm ein unruhiges Temperament und eine Kunsthaltung, die Gegenwartsnähe anstrebt, vor allem aber Entschiedenheit des bildnerischen Ausdrucks. Früher sah ich in der Expressivität Rolf Biebels vor allem die Schroffheit und formale Zuspitzung, heute nehme ich eine vielleicht ungewollte, aber überdeutliche Innerlichkeit wahr.

Nicht zuletzt bestimmt der Ausstellungsraum das Gesamtbild und man kann sagen, es ist ein großer Auftritt.